

**Zeitschrift:** Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin  
**Herausgeber:** Verein Saiten  
**Band:** 8 (2001)  
**Heft:** 88

**Artikel:** Slow is beautiful  
**Autor:** Elsener, Marcel  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-885132>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Warum können Beamte nicht tanzen? Weil es keine so langsame Musik gibt. Hua-hua. Spricht man dem müden Witzchen das gesellliche Quentichen Wahrheit zu, wäre das Hören langsamer Musik demnach eine Sache für Beamte. Und damit wie immer in solchen Witzfällen Ausdruck blassen Neids, die Sehnsucht des arbeitenden Bürgers, auch nicht mehr tun zu müssen als hinter einem endlosen Pult auf einem bequemen Sessel zu hocken und langsam wegzuköpfen.

Um die – inzwischen ohnehin von der Privatisierung bedrängten – Beamten tanzen zu lassen und uns mit ihnen, haben sich in der modernen Populärmusik langsame Beats, tiefergelegte Bässe, entspannende Flächen und wabbernde Klangstrukturen breigemacht, die in einer immer schnelleren Welt für Entschleunigung sorgen und die Romanistik einer besseren Klang-Welt versprechen. Solche Entspannungsmusiken, bekannt geworden unter Oberbegriffen wie Chillout, Ambient, Trip-Hop, Retro-Sound, sind «unerlässlich, um der Hektik des Alltags im 21. Jahrhundert zu entrinnen», wies in einer einschlägigen Händlerempfehlung heißt. Man erliegt diesen samtweichen Teppichen, gerade neulich wieder bei Air oder Zoot Woman, das geht als wunderbarer Schmusepop die Ohren runter wie Massageöl. Und auch das Wiener Peace Orchestra, den Seitenwagen von Peter Kruder (ja genau, der von Kruder und Dorfmeister) mit grossartigen Tracks wie «Meister Petz» oder «Marakesh», lässt man sich gerne gefallen. Doch letztlich beschleicht einen angehörs vieler Titel in diesen neuen Segmenten immer wieder ein leiser Verdacht, dass es nur ums Schöner Wohnen gehe, ums Schöner Arbeiten, Schöner Funktionieren.

## SLOW IS BEAUTIFUL.

**Entschleunigen wollen viele Musiken. Oft geht es dabei nur ums Relaxen, um marktkonforme Produkte für die Stressbewältigung. Nicht so bei der radikalen Chicagoer Rockband Souled American, die irritierende Löcher der Langsamkeit in die Pisten schlägt.**



Chris Grigoroff, fünf Platten veröffentlicht (Fee, Flubber, Around The Horn, Frozen und zuletzt Notes Campfire). Leider sind diese vergriffen (bis auf die letzten beiden beim deutschen Label Moll), werden aber demnächst frisch aufgelegt ([www.tumult.net](http://www.tumult.net)).

Souled American treiben auf die Spitze, was schon Killozer (auf ihrem 88er-Album «12 Point Buck») erkannt haben: dass man den Verfolgern durch stetiges Erhöhen des Tempos nicht entkommen kann, sondern die Geschwindigkeit drosseln muss (einsehend, dass es kein Entrinnen gibt), und zwar dermassen, bis keiner mehr langsam kann. Sie bringen Bass, Gitarre, Schlagzeug und Gesang in ein Spiel, das nicht nur vom Tempo befreit, sondern überhaupt frei ist. «Vom Zwang befreit, etwas anderes zu tun, als einzeln für sich aufzuscheinen, tröpfeln die Töne in ständig wechselnden Schattierungen, wie ein sonnenbeschienener Landregen vor das geistige Auge», schrieb Spex. Und Souled American selber meinte: «Es geht uns zunächst darum, Löcher zu haben, Platz zu lassen. Das mag auch ein Grund sein, warum unsere Musik so oft so langsam ist. Wir haben es bei normalen Bands, dass es nicht eine Sekunde gibt, in der es keinen Bass- oder Gitarrenton gibt.» Genug der Empfehlung, nur dies noch: Die kultische Verehrung der Band in den USA zeigt eine Plakataktion eines Untergrundkünstlers in New York und anderen Städten: Auf Poster 18 einer «Fifty Posters About Souled American» erklärt er schöner als niemand zuvor, warum Souled American slow sind. Weil sie auf die «slowness of Death» hinweisen und uns damit ermahnen, die Liebe zu suchen. Damit das menschliche Mass auf dem Tempodrom Ende nicht nur Fata Morgana wird. Nachzulesen auf [www.ragandboneshop.com](http://www.ragandboneshop.com).

---

Marcel Elsener, 1994, Journalist aus Rorschach

**Bild:** San Keller watches the stars. Foto: Archiv

## KIFFERSELIGE LANGSAMKEIT

Eine solche Verlangsamung der Musik kommt nicht über Mariah Carey hinaus. Dann wäre die kifferselige Langsamkeit, die einer im Hip Hop, findet, etwa bei Cypress Hill, schon subversiver, oder sogar John Lennon, wie er gegen das dauernde Wachheitsgebot ansang: «I'm so tired, I haven't slept a week». Eine kleine Umfrage im Bekanntenkreis fördert die unterschiedlichsten Titel langsamer Musik zutage. Der eine düst mit Wüstenrockern jüngeren oder älteren Datums weg, die andere mit den eleganten Tindersticks (Dying slowly). Und einer hat gleich zwei «Slow Music» Titel im Gestell, die genau so heißen: eine Platte der Grenzgänger Lol Coxhill und Morgan Fisher und die Zusammenstellung verschrobener texanischer Einwanderermusik von FSK-Mann Thomas Meinecke beim Spezialitätenladen Trikont. Alles tolle Sachen, aber nicht die wahre Sache. Das wäre ein sperriges Ding, das Verlangsamung als Widerstand begreift, als Strategie und Lebensziel bis hin zur freiwilligen Arbeitslosigkeit des Musikers.

Dieses real thing in Sachen langsamer Rockmusik sind Souled American. Mit dem «Slow-motion-spirit of Hank Williams on Ketamine» (Spin) schaffen sie eine wahrhaft meisterlich langsame Musik. Es gebe «nur einen Ausdruck, der diese hohe Kunst der Selbstgenügsamkeit angemessen beschreibt», meinte «Die Zeit». «Abstrakter Impressionismus.» Man kennt Souled American in der Schweiz seit ihrem legendären Support für Camper van Beethoven (1990) oder spätestens seit dem Abschiedskonzert von Felix Kälín des Musikressortleiters in der Kaserne Basel (1995). Seit 1987 hat die Band, mit den Gründungsmitgliedern Joe Adducci und

Karin Schmid, eine eigene Art der Langsamkeit gefunden. Ein Konzert in der Kaserne Basel am 11. Februar ist das Ergebnis davon.

# Dringliche Empfehlung: Die schönste langsame Musik

von Marcel Elsener

